



UWE KLAUSNER

Der Sturz *des Ikarus*

Roman

SPANNUNG

GMEINER





UWE KLAUSNER

Der Sturz des Ikarus

IM VERBORGENEN London am 7. Februar 1601, zwei Jahre vor dem Tod Elizabeths I. In einer Müllgrube in unmittelbarer Nähe der Stadtmauer wird der Leichnam eines als vermisst gemeldeten 17-Jährigen entdeckt. Brendan O'Reilly, Chief Coroner der City of London, wird auf Anhieb klar, dass dies kein Mord wie jeder andere ist, sondern dass das Mordopfer von seinen Peinigern auf bestialische Art und Weise zu Tode gefoltert wurde. Doch dann geschieht etwas Unerwartetes. Chief Constable Sefton Fitzroy, Polizeichef von London, untersagt jede weitere Beschäftigung mit dem Fall. Auf wessen Anordnung, erfährt O'Reilly nicht. Strafverteidiger Clayton Percival, Studienfreund des Leichenbeschauers und per Zufall Zeuge des Geschehens, ignoriert die Order des Polizeichefs und ermittelt auf eigene Faust. Nicht lange, und dem Detektiv im Anwaltstalar wird klar, dass es sich bei dem Mordopfer um einen Edel-Prostituierten handelt, der bei der Londoner Upper Class ein- und ausging. Und dass Stuart Brannigan Kunden hatte, die um jeden Preis anonym bleiben wollen ...

© Braune



Uwe Klausner, Jahrgang 1956, ist in Heidelberg geboren und aufgewachsen. Sein Studium der Geschichte und Anglistik absolvierte er in Mannheim und Heidelberg. Heute lebt er mit seiner Familie in Bad Mergentheim. Neben seiner Tätigkeit als Autor hat er bereits mehrere Theaterstücke verfasst.

Bisherige Veröffentlichungen im Gmeiner-Verlag:

Historische Romane:

Pseudonym – das Shakespeare-Komplott (2016)

Die Fährte der Wölfe (2015)

Die Stunde der Gladiatoren (2013)

Engel der Rache (2012)

Die Bräute des Satans (2010)

Pilger des Zorns (2009)

Die Kiliansverschwörung (2009)

Die Pforten der Hölle (2007)

Kriminalromane:

Blumenkinder (2016)

Führerbefehl (2015)

Walküre-Alarm (2014)

Stasi-Konzern (2014)

Eichmann-Syndikat (2012)

Kennedy-Syndrom (2011)

Bernstein-Connection (2011)

Odessa-Komplott (2010)

Walhalla-Code (2009)

UWE KLAUSNER

Der Sturz des Ikarus

Clayton Percivals zweiter Fall

SPANNUNG

GMEINER



Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

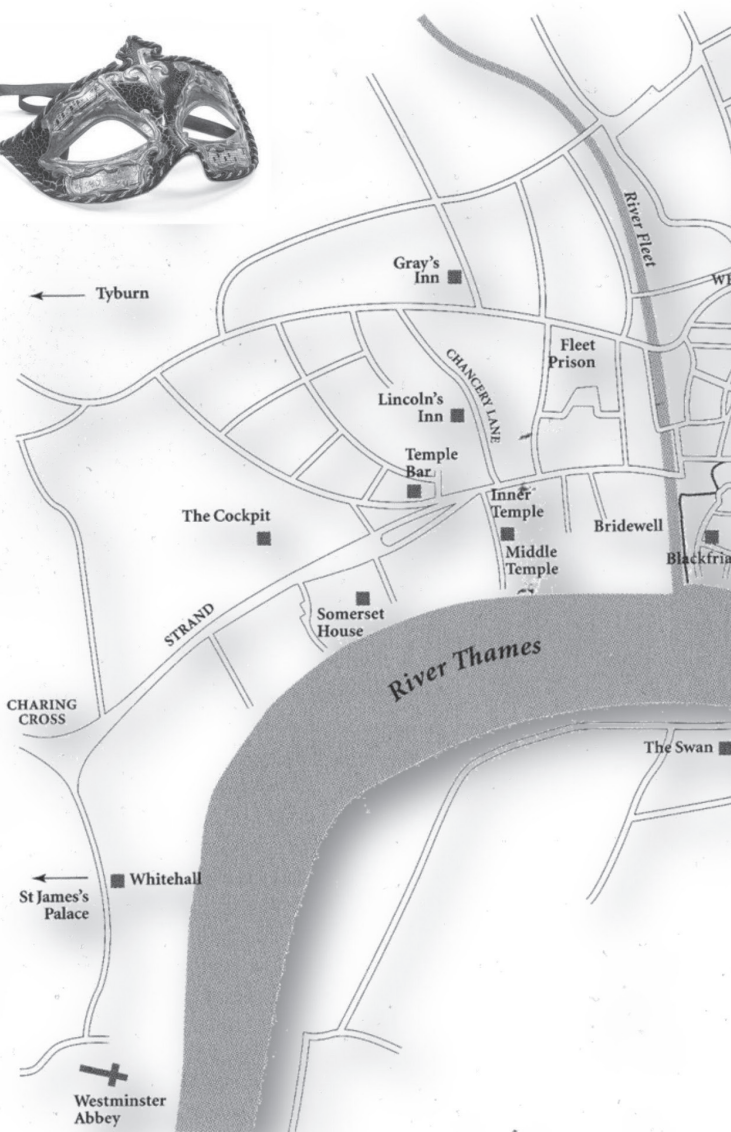
© 2017 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 075 75 / 20 95 - 0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2017

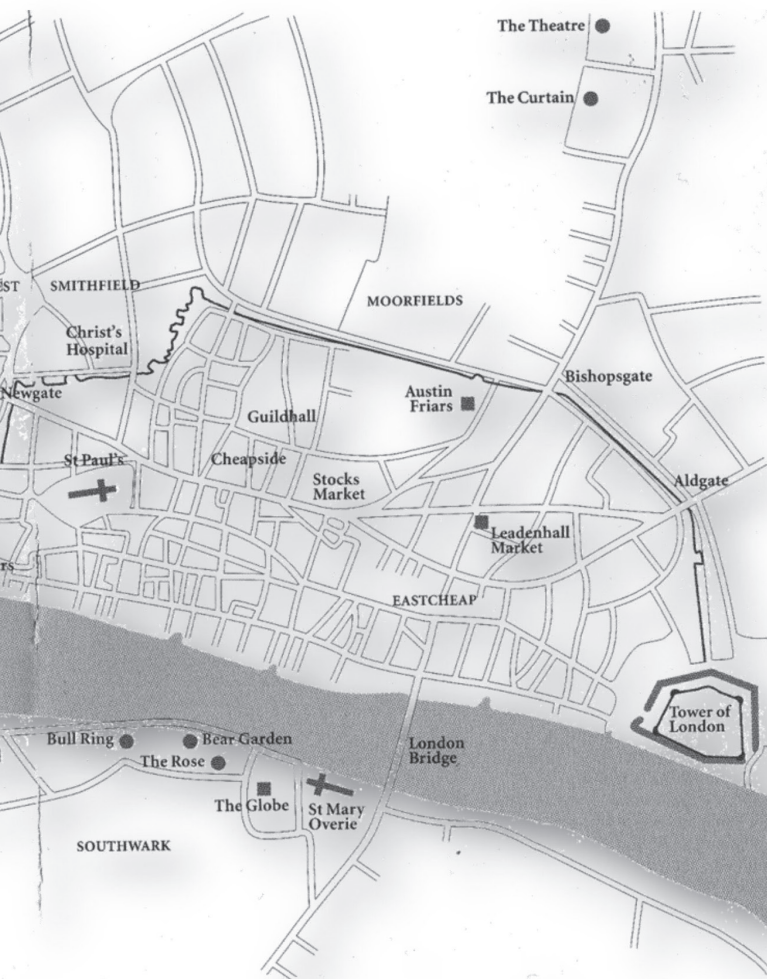
Lektorat: Claudia Senghaas, Kirchartd
Herstellung: Mirjam Hecht
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart
unter Verwendung der Bilder von: © [https://commons.wikimedia.org/
wiki/File:Robert_Devereux,_2nd_Earl_of_Essex.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Robert_Devereux,_2nd_Earl_of_Essex.jpg)
und [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Elizabeth_I_Darnley_
Portrait.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Elizabeth_I_Darnley_Portrait.jpg)
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-8392-5273-4

Welch ein Meisterwerk ist der Mensch! Wie edel durch Vernunft! Wie unbegrenzt an Fähigkeiten! In Gestalt und Bewegung wie bedeutend und wunderwürdig! Im Handeln wie ähnlich einem Engel! Im Begreifen wie ähnlich einem Gott! Die Zierde der Welt! Das Vorbild der Lebendigen! Und doch, was ist mir diese Quintessenz von Staube?

What a piece of work is a man! How noble in reason! How infinite in faculty! In form and moving how express and admirable! In action how like an angel! In apprehension how like a god! The beauty of the world! The paragon of animals! And yet, to me, what is this quintessence of dust?

Hamlet II,2





London 1601

TAGESEINTEILUNG

Beginn der	Februar und September von	bis
1.	07:00	07:50
2.	07:50	08:40
3.	08:40	09:30
4.	09:30	10:20
5.	10:20	11:10
6.	11:10	12:00
7.	12:00	12:50
8.	12:50	13:40
9.	13:40	14:30
10.	14:30	15:20
11.	15:20	16:10
12.	16:10	17:00
Stunde	Uhr	Uhr

Dauer der Tagesstunde: 50 Minuten

Dauer der Nachtstunde: 70 Minuten

WÄHRUNGSEINHEITEN

Goldmünzen		Silbermünzen Stirling-Silber: 925 Anteile Silber und 75 Anteile Kupfer 1 Pfund = 12 Schilling	
Bezeichnung	Wert in Schilling	Bezeichnung	Wert in Pennies
Sovereign (23 ½ Karat)	30	1 Schilling	12
Sovereign (22 Karat)	20	1 Sixpence (Tester)	6
Ryal (Rose Noble)	15	Groat	4
Half-Pound (Angel)	10	Threepence (thruppence)	3
Half-angel (Angelet)	5	Half-Groat	2
Half-crown (Quarter A.)	2 ½	One and a half penny	1 ½
		Penny	1
		Three-farthings	¾
		Halfpenny (haypnee)	½

Quelle: Richard Tames, *Shakespeare's London on Five Groats a Day*, London 2009, S. 10.

LÖHNE UND PREISE

(d = Penny, s = Schilling)

Löhne	
7d	Tagesverdienst einer ungelernten Arbeitskraft (1560)
1s 2d	Tagesverdienst eines Zimmermanns oder Schreiners
10s	Monatsverdienst eines Lehrlings
£3	Jahresverdienst eines Hausmädchens
£5	Jahresverdienst eines Tuchmachers
£6	Jahresverdienst eines Hufschmieds / Metzgers
£10	Jahresverdienst eines Brauers
£10	Anwaltshonorar (Obergrenze)
£30	Jahresverdienst eines Chirurgen (St. Bartholomew's Hospital)
£40	Ausbildungsgebühr pro Jahr an einer der Londoner Anwaltskammern (Inns of Court)
Preise	
8d	zwei Dutzend Eier
1s	Schuhe (mindere Qualität)
1s 3d	Helmbrünne
2s	Hemd (mindere Qualität)
7s	Mietpferd (sechs Tage)

8s	Sommerstiefel (gute Qualität)
2d	Eintrittspreis für die Galerie im Theater
zum Vergleich:	
£ 9.535	Ausgaben für die Garderobe der Königin pro Jahr: 9.535 Pfund [in Worten: neuntausendfünfhundertfünf- unddreißig (!)]

Quelle: Liza Picard, *Elizabeth's London*, London 2004, S. 322f.

VORBEMERKUNG

UM DIE AUTHENTIZITÄT ZU WAHREN, wurde die englische Schreibweise bei Ortsbezeichnungen, Eigennamen und feststehenden Begriffen so weit als möglich beibehalten. Auch auf Anführungszeichen wurde in den genannten Fällen verzichtet. Die Titel von wissenschaftlichen Werken, Dramen oder Gedichten etc. erscheinen dagegen in kursiver Schrift.

Die vor dem Hintergrund der sogenannten Essex-Verschörung angesiedelte Handlung ist frei erfunden. Auch die Protagonisten sind fiktiv, historische Persönlichkeiten wie Sir Walter Raleigh (circa 1554–1618), Königin Elizabeth I. (1533–1603) oder der Earl of Essex (1567–1601) natürlich ausgenommen.

MYTHOS

INZWISCHEN WAR DAEDALUS KRETAS und der langen Verbannung überdrüssig, und Liebe zu seiner Heimat ergriff ihn; doch war er vom Meer umschlossen. »Mag Minos auch Land und Wasser versperren, steht uns doch der Himmel offen. Wir werden diesen Weg gehen. Mag er auch alles besitzen, die Luft besitzt Minos nicht.« Sprach's, und in unbekannte Künste versenkt er seinen Geist und schafft die Natur neu. Er legt nämlich Federn der Größe nach nebeneinander, angefangen mit der kleinsten, immer die längere neben die kürzere, so dass man glauben könnte, sie bildeten eine Böschung: So steigt die ländliche Panflöte aus ungleichen Schilfrohren allmählich an. Dann befestigt er die Kiele in der Mitte mit Leinen und unten mit Wachs; und nachdem er sie so zusammengefügt hat, verleiht er ihnen eine leichte Krümmung, um die wirklichen Vögel nachzuahmen. Der Knabe Ikarus stand dabei, und ohne zu ahnen, dass er mit seiner eigenen Gefahr spiele, strahlte er übers ganze Gesicht und haschte bald nach den Flaumfedern, die ein vorüberziehendes Lüftchen bewegt hatte, bald knetete er mit dem Daumen das gelbe Wachs und behinderte durch sein Spiel das wundersame Werk des Vaters. Als an das Begonnene letzte Hand gelegt war, schwang sich der Meister in das Flügelpaar und schwebte in der Luft, die er bewegte.

Er belehrt auch seinen Sohn und spricht: »Halte dich auf mittlerer Bahn, Ikarus – lass dich ermahnen! –, damit nicht, wenn du zu tief fliegst, die Woge die Federn schwer

machte oder, wenn du zu hoch emporsteigst, das Feuer sie versenge. Fliege zwischen beiden! Und du darfst auch nicht Bootes oder Helice und das gezückte Schwert des Orion ansehen. Ziehe deine Bahn unter meiner Führung.« Zugleich unterweist er ihn im Fliegen und passt den Schultern die neuartigen Flügel an. Über der Arbeit und den Ermahnungen wurden die Greisenwangen feucht und die Vaterhände zitterten. Er gab dem Sohn einen Kuss, den er nicht mehr wiederholen sollte; und von den Federn emporgetragen, fliegt er voraus und fürchtet für den Gefährten, wie ein Vogel, der die zarte Brut aus dem hohen Nest in die Luft hinausgeführt hat; er ermuntert ihn nachzufolgen, lehrt ihn die verhängnisvollen Künste, bewegt die eigenen Flügel und schaut zurück auf die des Sohnes.

Die beiden erblickt einer, der mit zitternder Angelrute Fische fing, oder ein Hirte, der sich auf seinen Stab, oder ein Ackersmann, der sich auf den Pflug stützte, und war erstaunt; da sie den Äther durchmessen konnten, hielt er sie für Götter. Schon war Junos Insel Samos zur Linken – Delos und Paros lagen weit zurück –, zur Rechten befand sich Lebinthus und die honigreiche Kalymne, als der Knabe an dem kühnen Flug Freude bekam, seinen Führer verließ und, vom Drang nach dem Himmel ergriffen, seinen Weg höher nahm. Da macht die Nähe der zehrenden Sonne das duftende Wachs, die Fessel der Federn, weich. Hingeschmolzen war das Wachs; er rudert mit den nackten Armen, bekommt ohne sein Flugwerk keine Luft mehr zu fassen, und der Mund, der noch den Namen des Vaters hinausschreit, wird vom blauen Wasser verschlungen; es bekam von Ikarus den Namen. Doch der unglückliche Vater, kein Vater mehr, rief: »Ikarus, Ikarus«, rief er, »wo bist du, unter welchem Himmelsstrich soll ich dich

suchen? Ikarus«, rief er noch, da erblickte er die Federn in den Wogen, verfluchte seine Künste und legte den Leib in ein Grab. Auch das Land ist nach dem Bestatteten benannt.

(Ovid, *Metamorphosen*, Achtes Buch)

DRAMATIS PERSONAE

(in der Reihenfolge des Erscheinens,
historische Persönlichkeiten fett gedruckt)

Sir Walter Raleigh (um 1554–1618), englischer Abenteurer und Schriftsteller, Favorit von Königin Elizabeth I., die ihn 1585 in den Adelsstand erhebt. Von James I., ihrem Nachfolger, des Hochverrats bezichtigt und hingerichtet

Robert Devereux, 2. Earl of Essex (1567–1601), englischer Soldat und Höfling, berühmt geworden für seine (intime?) Beziehung zu Elizabeth I.

Clayton Percival, Anwalt und Strafverteidiger

Margery Burke, genannt Margie, Percivals Haushälterin und ehemalige Amme

Sefton Fitzroy, Chief Constable der City of London

Robert Cecil, 1. Earl of Salisbury (1563–1612), englischer Staatsmann, der seinem Vater William Cecil alias Lord Burghley im Jahre 1598 ins Amt des leitenden Ministers nachfolgt und die Zügel während der ersten neun Amtsjahre des Nachfolgers von Elizabeth, James I., auf

geschickte Art und Weise in Händen hält. Garant für politische Kontinuität, als die Macht nach dem Tod Elizabeths I. in die Hände der Stuarts übergeht

Ein Marktschreier

Joscelyn, Medizinstudent und Assistent des Chief Coroner

Brendan O'Reilly, Chief Coroner der City of London

Eileen Brannigan, Wäscherin und Schwester des Mordopfers

Brad Tennyson, Müllkärner

Jack Draper, Bordellwirt

Lucy, seine Tochter

Kassiererin im Globe Theater

Maroni-Verkäuferin

Handwerksbursche

Maxwell Barnes, ehemaliger Studienkollege von Clayton Percival

A. D. 1601

Mittwoch, 25. Februar

PROLOG

Ich weiß, dass ich zwar den Leib eines schwachen und kraftlosen Weibes, dafür aber Herz und Mark eines Königs, noch dazu eines Königs von England habe.

I know I have the body of a weak and feeble woman, but I have the heart and stomach of a king, and of a king of England, too.

Königin Elizabeth I. von England (1533–1603)

POST MORTEM

Sir Walter Raleigh, Lordleutnant von Cornwall, Vizeadmiral, Parlamentsabgeordneter der Grafschaft Dorset und Hauptmann der Königlichen Leibwache an Ihre Majestät Königin Elizabeth I., von Gottes Gnaden Königin von England, Frankreich und Irland, Verteidigerin des Glaubens etc.

Privatissime!

Zeitpunkt der Niederschrift: 25. Februar 1601, kurz nach Beginn der zweiten Stunde

[08.00 h]

ES IST VOLLBRACHT, MAJESTÄT. Der Hochverräter wurde ausgetilgt. Verbannt vom Angesicht der Erde, wo er seine verabscheuungswürdigen Ränke spann. Gerichtet durch das Beil des Henkers, wie es arglistigen Intriganten geziemt. Ein Judas ohne Beispiel, devoter Gefolgsmann des Leibhaftigen, Verräter an Gott und seiner Statthalterin auf Erden.

Wehe dem, der seinem Beispiel nacheifert. Und wehe all jenen, die dem heimtückischen Treiben Vorschub geleistet haben. Der Zorn des Allmächtigen wird sie treffen, dessen bin ich mir gewiss. Wo auch immer sie Unterschlupf fin-

den, in welches Rattenloch sie sich auch verkriechen, um ihre niederträchtigen Ränke zu spinnen, die Feinde unserer Nation werden ihrer Strafe nicht entgehen.

Majestät können versichert sein: Nicht nur ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um Schaden von unserem Land abzuwenden. Darauf gebe ich Euch mein Wort, auch wenn die Gefahren, die sich vor mir auftürmen, noch so riesig sind.

Doch nun zu dem Auftrag, mit dem ich, Euer ergebener Diener, betraut wurde. Getreu Eurer Weisung, einen lückenlosen Bericht über die Exekution des Niederträchtigen aller Konspirateure anzufertigen, begab ich mich zum Tower, wo eigens zu diesem Zweck ein Schafott errichtet worden war. Es berührt einen zutiefst und spricht für die Herzensgüte Eurer Majestät, dass Ihr einem Schurken ohne Beispiel auch dann noch mit Nachsicht begegnet, wenn er das in ihn gesetzte Vertrauen mit Füßen trat, dass Ihr bereit wart, den letzten Wunsch des Delinquenten zu erfüllen und ihm eine Hinrichtung im Angesicht des Pöbels zu ersparen. Ich persönlich, das sei bei allem gebührenden Respekt vermerkt, hätte mich dazu nicht durchringen können. Wie jeder Hochverräter, der sich gegen Gott und gegen den über ihn gesetzten Souverän versündigte, hätte dieser Schurke eine Hinrichtung auf Tower Hill verdient gehabt. Egal, von wie vielen sensationslüsternen Gaffern er angestarrt und mit welchen Schimpfwörtern er auf dem Gang zum Schafott überhäuft werden würde. Menschen seines Schlages, Majestät mögen mir die Bemerkung verzeihen, haben keine andere Behandlung verdient. Ist die Tatsache, dass ihm der Tod durch Erhängen erspart blieb, doch Gnadenbeweis genug.

Doch nun zu den Details, die ich in Erfahrung bringen konnte. Der Scharfrichter, ein gewisser Thomas Derrick, seit

geraumer Zeit Henker zu Tyburn und Erfinder des dreibeinigen Galgens, an dem circa 3.000 Kriminelle den Tod fanden, war für den Delinquenten kein Unbekannter. Wie ich aus dem Munde des Lord Lieutenant des Tower erfuhr, scheint es sich bei ihm um einen Zeitgenossen mit krimineller Vergangenheit und ehemaligen Untergebenen des Verurteilten zu handeln. Vor nunmehr 15 Jahren, habe ich mir sagen lassen, sei besagter Derrick bei der Einnahme von Cádiz durch eine Flotte Eurer Majestät als Matrose mit von der Partie gewesen. Aufgrund von Übergriffen gegenüber einheimischen Frauen und einer Reihe weiterer Vergehen sei er zusammen mit 23 Seeleuten kraft Militärrechts zum Tode durch Erhängen verurteilt worden. Da sich jedoch niemand fand, der bereit war, als Exekutor zu fungieren, wurde Derrick begnadigt, um den Beschluss des Standgerichts in die Tat umzusetzen. Von wem, können sich Eure Majestät gewiss denken. Man sagt, Derrick habe die ihm übertragene Aufgabe auf höchst effiziente Art und Weise erfüllt, wie genau, möchte ich mit Rücksicht auf Euer Wohlbefinden für mich behalten.

Ich erwähne es zwar ungern, aber was sein Auftreten im Angesicht des nahen Todes betraf, war der Hochverräter über jeden Zweifel erhaben. Wie üblich fand die Exekution im Morgengrauen statt, auf dem Exerzierplatz hinter dem White Tower, wo das Schafott in den nebelverhangenen Morgenhimmel ragte. Grob geschätzt vier Fuß hoch, drei Yards breit, aus Eichenholzplanken gefertigt und mit einer Balustrade versehen. Die Welt meines Standesgenossen war klein geworden, wenngleich er sich redlich mühte, sein Los wie ein Gentleman zu tragen.

Und so, eingehüllt in einen dunklen Überwurf, fügte sich der englische Ikarus in sein Schicksal. Erhobenen

Hauptes, wie ich der Ehrlichkeit halber einräumen muss. Die Hand auf dem Geländer, erklimm er die fünf Stufen, wandte sich an die Umstehenden und sprach mit fester Stimme: »Habt die Güte, versammelte Lords, Zeuge meiner gerechten Bestrafung zu werden, ist doch die Anzahl meiner Sünden zahlreicher als die Haare auf meinem Haupt. Ich bitte Euch alle miteinander, betet mit mir, auf dass es Gott dem Herrn gefallen möge, Seine Engel auszusenden und mich zum Sitz Seiner Gnade emporzuleiten.« Hehre Worte!, dachte ich bei mir, als der Todgeweihte, gerade einmal 33 Jahre alt und in der Blüte seiner Jahre, die dunkle Mütze samt Umhang ablegte, unter dem ein scharlachrotes Wams zum Vorschein kam. Als er das Kinn auf den Richtblock legte und tief Luft holte, bevor er das verabredete Zeichen gab. Hehre Worte für einen, der die Niedertracht besaß, einen bewaffneten Aufstand gegen seine von Gott eingesetzte Königin anzuzetteln. Majestät mögen mir die Bemerkung verzeihen, aber was sein Flehen um himmlischen Beistand betraf, grenzte die Wortwahl an Blasphemie. Wer seinen Souverän attackiert, der attackiert auch Gott, und wer sich dem Willen des Allerhöchsten widersetzt, kann von Glück sagen, wenn ihm ein rasches Ende beschieden ist.

»Schlagt zu, Henker, ich bin bereit!« Nun ja, so rasch nun auch wieder nicht. Kaum hatte der wiederauferstandene Judas die Arme ausgestreckt, da riss der Scharfrichter auch schon das Beil in die Höhe, schnappte nach Luft und ließ es mit voller Wucht auf den Richtblock niedersausen. Allein, er ließ die gewohnte Akkuratessse vermissen und benötigte drei Schläge, um das Haupt des Verräters vom Rumpf zu trennen. Drei Schläge, und das bei einem Mann, der im Ruf stand, eine Koryphäe seiner Zunft zu

sein. Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, die kann man einfach nicht verstehen.

Doch dann war es vorüber. Der Henker griff nach dem rotblonden Haarschopf, riss das bluttriefende Haupt in die Höhe und rief mit heiserer Stimme: »God save the Queen!« Die Umstehenden, unter anderem auch ich, stimmten in den Hochruf ein, aus vollstem Herzen, wie ich Eurer Majestät versichern kann. Auf Hochverrat, so will es das Gesetz, steht nun einmal der Tod, ohne Rücksicht auf Geburt, vermeintliche oder wirkliche Verdienste, Rang oder Namen. Majestät haben recht getan, den Stab über dem Haupt des Verräters zu brechen, genauso wie Ihr recht getan habt, Rebellionen jedweder Art im Keim zu ersticken. Ganz gleich, um wen es sich handelt, sei es der Herzog von Norfolk, seien es eidbrüchige Papisten oder sei es die Königin der Schotten, welche das Vertrauen Eurer Majestät auf das Schmähhlichste missbrauchte. Wenn es um das Wohl oder Wehe Englands geht, ist Nachsicht fehl am Platz, darf es kein Zögern und kein Zaudern geben.

Wer anders könnte dies besser beurteilen als meine Wenigkeit, der ich die Gelegenheit besaß, mir ein Urteil über den Exekutierten zu bilden. Wie Majestät wissen, fiel dieses nicht unbedingt günstig aus, weder bei mir noch bei etlichen Mitgliedern des Hofstaats, die er durch sein Gebaren gegen sich aufbrachte. Eitel wie ein Pfau, arrogant, hitzköpfig, auf penetrante Art von sich eingenommen, schnell bei der Hand, wenn es galt, Händel vom Zaun zu brechen. So weit einige der Urteile, die mir aus dem Mund meiner Standesgenossen zu Ohren kamen. Majestät wissen selbst, wie viele Verstöße gegen die Etikette auf das Konto jenes Mannes – oder, treffender ausgedrückt, jenes Hitzkopfes – gehen. Wiewohl nicht unbegabt, benahm er

sich wie die Axt im Walde, und wiewohl nicht ungebildet, legte er das Benehmen eines ungehobelten Pachtbauern an den Tag. Und so, wenn Majestät mir den Exkurs verzeihen, kam es, wie es kommen musste. Wie weiland Ikarus, der sämtliche Warnungen des Dädalus in den Wind schlug, stießen die Gunstbezeugungen Eurer Majestät auf wenig Gegenliebe. Was ich damit sagen will, ist, sie stiegen dem überheblichen Heißsporn zu Kopf. So sehr, dass er dem Trugschluss erlag, er sei Eurer Majestät ebenbürtig. Wie Ikarus, dessen Wachsflügel im Angesicht der Sonne dahinschmolzen, fand der kometenhafte Aufstieg ein abruptes Ende, spät zwar, doch gerade noch rechtzeitig, um Schlimmeres zu verhüten.

So weit also der Bericht, verbunden mit der Bitte, Majestät mögen mir meine Einlassungen vergeben. Es ist nicht immer leicht, Vorgänge von historischer Tragweite mit wenigen Sätzen zusammenzufassen, niemand weiß das besser als Ihr. Für meinen Teil bin ich froh, dass Majestät den Staatsstreich unbeschadet überstanden und sämtliche Hebel in Bewegung gesetzt hat, damit sich die Ereignisse vom Siebten des Monats nie mehr wiederholen. Sicher kann man sich diesbezüglich nie sein, und wer glaubt, die Gefahr sei damit gebannt, der macht sich etwas vor. Die Feinde Englands, allen voran der Papst, der König von Spanien und die Handlanger der Inquisition, werden weder rasten noch ruhen, bis ihr schändliches Tun zum Erfolg geführt hat. Wer daher glaubt, dies sei eine friedvolle Zeit, der irrt. Es gilt, allzeit gewappnet zu sein, egal wie viel dabei auf dem Spiel steht. Nur wer wachsam und auf der Hut vor den Feinden Englands ist, der erfüllt seine Pflicht gegenüber dem Souverän. Wer dagegen nachlässig oder gar gleichgültig ist, den soll Gott für seine Pflichtvergessenheit